

Zeitschrift: Kleine Mitteilungen / Schweizerische Vereinigung für Dokumentation =
Petites communications / Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: - (1964)

Heft: 73

Anhang: SVD-Seminar über Sichtlochkarten

Autor: Halter, P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SVD-Seminar über Sichtlochkarten

Im Anschluss an die 25. Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation in Chur fand am 16. Juni ein vom Ausschuss für technische Hilfsmittel und vom Ausbildungsausschuss vorbereitetes Seminar über Sichtlochkarten statt, an dem etwa 30 Mitglieder teilnahmen.

Das Einführungsreferat hielt Dr. H. Zschokke (Dr. Wander AG, Bern), der aus achtjähriger eigener Erfahrung sprechen konnte:

Man nimmt an, dass 50% der Forschungsarbeit auf die Literaturrecherche fällt. Demzufolge kann durch eine leistungsfähige Dokumentation sehr viel gespart werden. Vor einem Jahrzehnt wurden im Forschungsinstitut Dr. Wander die herkömmlichen Steilkarteien auf Handlochkarten verschiedener Systeme umgestellt. Nachdem anfänglich hauptsächlich den Rand- und Flächenlochkarten den Vorzug gegeben wurde, erkannte man mit der Zeit immer mehr die Zweckmässigkeit der Sichtlochkarten, sodass heute beinahe ausschliesslich mit diesem System dokumentiert wird. U.a. hält eine Sichtlochkartei den gesamten "Papierkrieg" einer Abteilung fest. Die kleinste Kartei umfasst nur 32, die umfangreichste 688 Sichtlochkarten. Der Referent nimmt eine obere Karteigrösse von 1000 Sichtlochkarten an.

Als Karteihilfsmittel für Dokumente, die nicht unmittelbar greifbar sind, gibt der Referent einem Journal oder Fundregister vor einer Hinweis- oder Titelkartei den Vorzug.

Anhand von Lichtbildern und Kartenmustern wurden den Kursteilnehmern die einzelnen im Handel befindlichen Systeme veranschaulicht.

In vier Gruppen wurde darauf die Anwendung von Sichtlochkarten zur Erschliessung einer Bildersammlung, einer kleinen Bibliothek, einer Referatkartei und von Fachzeitschriften anhand von praktischen Beispielen geübt. Gemeinsam wurden die Registrierungsmerkmale erarbeitet, wobei den Kursteilnehmern deutlich wurde, wie wichtig eine zweckmässige Wahl der Aspekte ist, unter denen die Objekte in die Kartei aufgenommen werden. Am Schluss dieser instruktiven Übung hatte jede Gruppe die Möglichkeit, auch die Arbeit der andern drei kennen zu lernen.

In einem Kurzreferat orientierte Dr. E. Auer (CIBA, Basel) über "Maschinenlochkarten als Sichtlochkarten: Informations-Ringtausch".

Literaturdokumentation bedeutete bis dahin Schrifttumerschliessung durch Autoren- und Stichwortkarteien irgendwelcher Art, meist gerade am Benutzungsort selbst. Ein entscheidender Schritt besteht nun darin, von einem rein passiven Schrifttumsnachweis zu einer aktiven Verteilung von Informationen an interessierte Benutzer überzugehen. Dies ist möglich geworden mit Hilfe der maschinellen Datenverarbeitung nach dem Prinzip: Zentrale Aufarbeitung der Informationen, maschinelle Vervielfältigung, dezentralisierte manuell-visuelle Benützung durch den Abonnenten.

Der Selektive Informations-Ringtausch (SIR) der IBM basiert - wie die Sichtlochkarte - auf dem Prinzip der Stichwort-Synthese, d.h. je eine Karte wird für ein Stichwort (Merkmal) verwendet; einschlägige Objekte werden darauf durch Lochung aufgrund ihrer Nummer festgehalten. Es werden Maschinenlochkarten mit 800 Lochstellen verwendet. Als weiteres Hilfsmittel dient die IR-Liste. Sie enthält die bibliographischen Daten und die Merkmale der aufgenommenen Literatur, nach den fortlaufenden Nummern ihrer Verarbeitung geordnet. Der Abonnent erhält nach je 800 verarbeiteten Literaturobjekten einen weiteren Satz von Lochkarten zugestellt. In der Zwischenzeit wird ihm jedoch die fortschreitende IR-Liste blattweise übermittelt, sodass er schon die ihn interessierende Literatur anfordern kann, bevor er im Besitz des neuen Kartenspiels ist.

Die abschliessende Diskussion über das Sichtlochkarten-Seminar benutzten die Teilnehmer zur Abklärung einzelner, sie besonders interessierender Fragen.

Rege Zusammenarbeit bei den Übungen und lebhaftige Beteiligung an der Diskussion bewies den Instruktoren, dass sie mit dieser Kombination von Theorie und eigenem Erarbeiten anhand von praktischen Beispielen die richtige Form für einen solchen Kurs gefunden hatten, die richtungsweisend für weitere derartige Seminare sein dürfte.

P. Halter